

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Fildersheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bogenspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.80 Rm.

Donnerstag, den 29. April 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die schon seit längerer Zeit geplante Senkung der Einkommensteuer nunmehr auf dem Wege der Gesetzgebung durchzuführen. Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat wegen dieser Frage bereits häufig mit den Parteien verhandelt.

Der Reichsausschuss des Reichstages hat die Beratungen über den Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung der öffentlichen Anstalten und die Umwandlung von Hypotheken in Aktien und die Umwandlung von Aktien in Aktien abgeschlossen. Auf dem Deutschen Industrie- und Handelskongress in Berlin hat Reichsminister Dr. Brüning eine große Rede über die Wirtschaftspolitik gehalten.

Bei dem Reichsministerium des Innern ist ein Antrag des Reichsausschusses auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Abgrenzung der öffentlichen Anstalten und die Umwandlung von Hypotheken in Aktien und die Umwandlung von Aktien in Aktien eingegangen. Als Vertrauensmann ist Mitglied des Reichstages, Dr. Brüning, bezeichnet.

Wie verlautet, dürfte sich die Zentrumsfraktion des Reichstages entschließen, den jetzigen Reichsausschuss Dr. Brüning als Reichsausschuss der Zentrumsfraktion zu wählen. Der Reichsausschuss des Reichstages wird in Zukunft als Zentrumsfraktion bezeichnet.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Reichsregierung ist auf 1.942.000 am 1. April 1926 auf 1.942.000 am 1. April 1926, d. i. um 3 v. H., zurückgegangen.

Der deutsch-russische Vertrag findet in der Weltpresse eine ruhige Beurteilung. Nur die französische Presse läßt scharfe Bemerkungen an dem Vertrag hören und spricht sogar von der Notwendigkeit eines offiziellen Schrittes in Berlin.

Neben dem Verhältnis des deutsch-russischen Vertrages zum Rapallo-Vertrag ist bereits zwischen den Mächten ein Meinungsverschiedenheit in Gang gekommen. Der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Curzon, hat in Paris eine erste Besprechung mit dem Generaldirektor des russischen Außenministeriums, General Gromyko, geführt.

Der Berliner Vertrag.

Der soeben in Berlin unterzeichnete deutsch-russische Handelsvertrag ist begrifflich und augenblicklich im In- und Auslande lebhafter Erörterung. In- und Auslande, so wird in Betracht kommt, wird die Frage, ob dieser Vertrag dem Reichstag zur Annahme vorgelegt werden wird, noch vom Kabinett entschieden werden, da eine rechtliche Beurteilung hierfür nicht vorliegt. In politischen Kreisen wird aber als politisch wünschenswert betrachtet, den Vertrag von den Parteien prüfen zu lassen. Sollte der Vertrag dem Reichstag vorgelegt werden, so würde die Reichsregierung auch die Möglichkeit haben, etwa noch auftretende Mißverständnisse in der Öffentlichkeit aus dem Auslandes durch entsprechende Darlegungen zu beseitigen. Als diplomatisches Dokument wird das Abkommen als „Berliner Vertrag“ bezeichnet werden, da auch die Ratifikationsurkunden in Berlin ausgetauscht werden. In den der Regierung nahestehenden Kreisen bewertet man den Vertrag als die Angleichung von Rapallo und Locarno. Man unterstreicht, daß eine gewisse Angleichung des Vertrages, wie sie in einem kleinen Teil der ausländischen Presse erfolgt ist, ebenso falsch wäre, wie die Verharmlosung der Bedeutung, die dem Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen zukommt. Die Verhandlungen des Reichsausschusses ergaben bereits die grundsätzliche Zustimmung der Vertreter sämtlicher Fraktionen.

Ganz interessant ist die Stellungnahme der Presse in der deutschen Schweiz. Diese verhält sich bisher zu dem neuen deutsch-russischen Abkommen noch zurückhaltend und beschränkt sich im allgemeinen auf die Wiedergabe der deutschen und ausländischen Pressestimmen. Man versteht aber in der Schweiz durchaus, daß Deutschland sich nicht einseitig nach Osten hin orientieren will, sondern als ein Land, das in der Mitte Europas steht, auch gute Beziehungen mit dem zukünftigen Osten unterhalten muß. In sozialistischen Kreisen wird die große Geschäftigkeit Russlands in Paris mit einer bevorstehenden Annäherung Frankreichs, Russlands und Deutschlands in Zusammenhang gebracht und begrüßt.

Besserung der Wirtschaftslage.

Eine Rede des Reichsministers.

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelskongress in Berlin hat Reichsminister Dr. Brüning eine bemerkenswerte Rede gehalten.

Wenn man, so führte er aus, den allgemeinen Zustand der Nation in Politik und Wirtschaft mit den Verhältnissen am Ende des Weltkrieges vergleicht, so sieht man, daß in der Weltgeschichte nicht leicht eine Zeit die Lage Deutschlands so günstig verbessert habe. Die Eingliederung unserer Wirtschaft in das Weltwirtschaftsgetriebe sei aber noch recht weit von dem Zustand entfernt, der bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands erforderlich sei; denn zur Abdeckung der ihm auf-

gelegten Lasten und zur Erfüllung der Verbindlichkeiten, die sich aus der unvermeidlichen Verschuldung der letzten Jahre ergeben, brauche Deutschland auf die Dauer eine aktive Handelsbilanz. Eine gewisse Verbesserung unserer Handelsbilanzverhältnisse sei unverkennbar, und zwar eine Verbesserung, die nicht nur auf einer verringerten Einfuhr beruhe.

Schon seit Anfang 1925 sei die Ausfuhr im Steigen begriffen. Der März habe einen Uberschuß von 155 Millionen Mark gegenüber der Einfuhr gebracht. Diese Steigerung sei nicht etwa allein eine Folge der deutschen Wirtschaftskraft; denn der Gesamt-Welt-Index der Ausfuhr weise eher eine Steigerung als eine Senkung auf. Dabei bleibe aber die Tatsache bestehen, daß Deutschlands Anteil am Weltmarkt, der für 1913 ein Achtel betragen habe, bei der Ausfuhr 1925 auf ein Viertel zurückgegangen sei. Die Ziffer der Erwerbslosen und Kurzarbeiter habe eine Höhe erreicht, die der am Ende des Weltkrieges und der unter den tiefsten Nachwirkungen der Inflation nicht viel nachgebe. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrage zurzeit noch immer 1,88 Millionen. Dennoch wäre es verkehrt, wollte man angesichts dieser Zahlen mutlos werden. Allerdings seien

die Träume der Geld- und Kreditinflation endgültig zerstoßen. Gerade aber angesichts der ungeheuren Erwerbslosigkeit sei es Pflicht jedes Verantwortlichen, nicht aus kleinstem Eigennutz von der Mitwirkung am Wiederaufbau der Wirtschaft zurückzusehen. Notwendig sei eine Hebung der Sparfähigkeit; denn ohne diese, auf der unser Geldkreditwesen aufgebaut sei, könne die Wirtschaft nicht bestehen. Die Spar-einlagen seien Ende 1925 auf 2½ Milliarden Mark gestiegen und hätten sich damit in einem Jahr mehr als verdoppelt. Auch die Bank- und Depositionen hätten zugenommen. Der Reichsausschuss führe weiter aus: Wir begrüßen jede Senkung des Zinses und Provisionsstandes. Wir hoffen, daß auf diesem Wege weiter kräftig vorangeschritten wird. Die von den neuen Aufwertungsbestrebungen ausgehenden Gefahren habe die Reichsregierung durch den bekannten Gesetzentwurf zu vermeiden gesucht. Ziel der gesamten Regierungsarbeit sei, in der Innen- und Außenpolitik beruhigte Verhältnisse zu schaffen, damit nicht nur das inländische, sondern auch das ausländische Kapital sich zu langfristigen und zu tragbaren Bedingungen bereit finde, am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuwirken. Die Herbeiführung einer allgemeinen Beruhigung in der Politik sei das Erheblichste, was die Reichsregierung überhaupt zum Wiederaufbau der Wirtschaft tun könne. Das vergangene Jahr habe sichtbare Fortschritte in der Befriedung der Welt gebracht. Selbstverständlich sei das Ziel der Befriedung erst erreicht, wenn auch die zweite und dritte Rheinlandzone

geräumt sei. Durch die Abmachungen von Locarno sei eine Verringerung der Besatzungstruppen erreicht, die freilich noch erheblich hinter den berechtigten Wünschen Deutschlands zurückbleibe und auch die Rolle der Völkervereinigung vom November vorigen Jahres noch nicht verwirklicht habe. Die Vorgänge in Genf hätten die politische Entwicklung des friedlichen Wiederaufbaues nicht abgebrochen. Auch der neue Vertrag mit Russland sei als lebendiger Fortschritt auf der Bahn der allgemeinen politischen Beruhigung zu betrachten.

Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft vollziehe sich nur langsam. Auf dem Gebiete des eigentlichen Wirtschaftslebens handle es sich nicht darum, nur den früheren Zustand wiederherzustellen; denn die wirtschaftliche Aufgabe Deutschlands habe sich nicht unwesentlich verändert. Für Deutschland bleibe die Qualität der besten Grundlage für eine Sicherung des Auslandsverkehrs. Für Deutschland seien Kolonien unbedingt notwendig.

Die Kritik der Rede Helld.

Zustimmung in Berlin.

Die letzte Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Helld auf der Tagung der Bayerischen Volkspartei über die deutsche Außenpolitik hat in Berliner amtlichen Kreisen erhebliche Zustimmung erzeugt. So schreibt ein dem Reichsausschuss nahestehendes Blatt, daß der bayerische Ministerpräsident der Reichspartei, insbesondere insoweit die Stellung Deutschlands zum Völkerbund in Betracht kommt, kritisch und z. T. ablehnend gegenübersteht, war in weiten Kreisen der Öffentlichkeit bekannt.

Trotzdem kann die Erklärung, die der Ministerpräsident Helld auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei in Regensburg abgegeben hat, nur geeignet sein, den außenpolitischen Interessen des Deutschen Reiches zu schaden. Wenn das Beispiel des Ministerpräsidenten Helld Nachahmung findet, so würde nach außen der Eindruck einer einheitlichen Reichspolitik überhaupt nicht mehr aufrechterhalten werden können. Die auswärtige Politik ist dasjenige Gebiet, das unter allen Umständen dem Reiche zusteht.

Die Diskrepanz der Anschauung, die durch die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck kommt, ist den deutschen Interessen ebenso abträglich, wie wenn die ganze falsche Anschauung bestände, die von dem bayerischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebrachte Auffassung stünne etwa mit der der Reichsregierung überein. Unverständlich ist es im übrigen, wie der Ministerpräsident Helld der Regierung den guten Rat geben kann, ihre Politik nicht nur nach Wecken ein-

zusetzen und das gerade an dem Tage, an dem der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet worden sei.

Eine Erklärung Chamberlains.

Zustimmung zum deutsch-russischen Vertrag.

Anlässlich einer Veranstaltung des englisch-französischen Verbandes in London nahm der britische Außenminister Chamberlain Gelegenheit, sich über den soeben abgeschlossenen deutsch-russischen Vertrag zu äußern. Er betonte zunächst allgemein die Notwendigkeit englisch-französischer Zusammenarbeit und erklärte dann:

Die Welt ist so eng geworden, daß wir nicht mehr sagen können: was hier oder dort geschieht, geht uns nichts an. Wir würden aber einen großen Fehler begehen, wenn wir diese Verhandlungen mit Eifersucht oder Argwohn betrachten. Für die britische Regierung kann ich nur sagen: Während wir aus dem tiefen Gefühl der gemeinsamen englisch-französischen Erinnerungen unsere Freundschaft hochhalten, sind wir nicht eifersüchtig gegenüber den Bestrebungen anderer Staaten, ihre gegenseitigen Beziehungen zu verbessern.

Wir setzen dabei immer voraus, daß die Verträge, über die verhandelt wird, ihrem Wesen nach eine friedliche und freundschaftliche Regelung darstellen, die den Frieden zwischen den beteiligten Ländern sichern und nicht dazu bestimmt sind, ein feindliches Bündnis zum Zwecke des Angriffs gegen andere Nationen zu bilden. Wir setzen ferner voraus, daß diese neuen Verpflichtungen strikte vereinbar sind mit den Verpflichtungen, die diese Staaten haben oder, wie ich hoffe, in kurzer Zeit haben werden gegenüber dem Völkerbund und seinen Satzungen. Unter diesen Voraussetzungen können wir nur mit Vergnügen auf solche Fortschritte in der gegenseitigen Verständigung blicken und mit der Hoffnung, daß andere Nationen ebenso wie wir, Frankreich und Großbritannien, danach trachten, alten Freundschaft warm und eng zu halten und auf der alten Freundschaft die Versöhnung mit früheren Feinden aufbauen.

Stresemann und Tschischewin.

Ein Telegrammwechsel.

Zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem russischen Volkskommissar Tschischewin ist aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages folgender Telegrammwechsel erfolgt:

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich soeben mit dem Völkervereinigungsausschuss die Abmachungen unterzeichnet habe, deren Grundlage wir im vorigen Jahr erörterten. Ich bin der festen Zuversicht, daß der geschlossene Vertrag dem Zweck gerecht werden wird, dem zu dienen er bestimmt ist: auf der durch den Rapallovertrag geschaffenen Grundlage des freundschaftlichen und friedlichen Zusammenwirkens beider Völker an der Befestigung des Weltfriedens mitzuwirken.“

„Ich danke Ihnen aufs wärmste für die freundliche Mitteilung über die Unterzeichnung unseres neuen Vertrages. Ich freue mich feststellen zu können, daß die Besprechungen, die ich im vorigen Jahre mit dem Reichsaussenminister und mit Ihnen gehabt habe, zu einem positiven und hoch erfreulichen Erfolg geführt haben. Wir hoffen unseren Vertrag auf als ein Werkzeug des Friedens, das zur Befestigung des Weltfriedens beitragen soll. Der Geist von Rapallo lebt in diesem Vertrag weiter und übt seinen wohlwollen Einfluss auf die allgemeine Lage aus.“

Wirtschaft und Staatsverwaltung.

Deutscher Industrie- und Handelskongress.

In Berlin ist der Deutsche Industrie- und Handelskongress zusammengetreten. Zur Eröffnung der Tagung fand ein Festessen statt, auf dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine beachtenswerte Rede hielt.

Er legte seinen Ausführungen den Gedanken zugrunde, daß Wirtschaft und Staatsverwaltung nur verschiedene Funktionen eines gemeinsamen Ganzen seien. Jetzt kann wieder, so legte der Minister dar, von der Reichsregierung gemeinsam mit der Wirtschaft im einzelnen daran gearbeitet werden, die staatlichen Maßnahmen den Anforderungen der Wirtschaft anzupassen, um den wechselseitigen Bedingungen von Staat und Wirtschaft gerecht zu werden. Der Minister teilte hier neue Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Binnenwirtschaft mit, u. a., daß das Reichswirtschaftsministerium im Einverständnis mit dem Reichsbankdirektorium dem Reichskabinett zur Beschlußfassung den Entwurf einer Verordnung über die Außerkräftsetzung des Deviseneinheitskurses und des Verbotes des Devisenterminhandels soeben vorgelegt hat.

Die Hauptaufgabe, so fuhr der Minister fort, die wir in der nächsten Zeit gemeinsam durchzuführen haben, ist die Befreiung des Staates und der Wirtschaft von unproduktiver Arbeit, die Durchführung des Sparprogrammes hier, der Rationalisierung dort. Die Erkenntnis der Notwendigkeit der

zieht immer weitere Kreise. Wir werden uns ihr nicht entziehen dürfen. Dabei werden wir die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden sachgemäß abgrenzen und neuordnen, und die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränken. Die Rationalisierung in der Wirtschaft ist in vollem Gange. Die Pflicht des Staates wird nicht abgelehnt werden dürfen, dem Volke, wo es unter der Umstellung leidet, soziale Hilfe zu gewähren. Mehr als je werden Staat und Wirtschaft zusammenwirken müssen, um diese gewaltige Krise bald zu überwinden. Erst die volle Durchführung des Umstellungsprozesses wird die Erkenntnis des richtigen Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft ermöglichen. Wir werden aber schon jetzt feststellen dürfen und nach dieser Erkenntnis handeln müssen: Offensichtlich sind die Zeiten der sogenannten Staatswirtschaft vorüber. Auf der anderen Seite kann der Staat eine schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Unternehmungen nicht mehr dulden, die die Wirtschaft vernichten würde. Ein Mittel zwischen beiden Extremen ist das für deutsche Verhältnisse allein mögliche, vor dem Kriege bereits eingeführte System. Der Minister verglich endlich das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft mit einer Ehe, in welcher der eine Teil, der Staat, Schutz und Führung des gemeinsamen Weges zu übernehmen habe, während das Schaffen und Wirken Aufgabe des anderen Teiles sei.

Die Verhandlungen in Marokko.

Auf dem Wege zum Frieden.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit den Rifanten in Ujda nach dem ersten Verhandlungstag berichtet der Kavassvortrater, man habe sich vor allem mit der Prüfung der Sicherheitsmaßnahmen beschäftigt, also mit der Entfernung Abd el Krims aus dem Risgebiet. Dies sei ein heikler Punkt für die Rifdelegierten, denn sie seien, wie der Berichtsteller hervorhebt, doch gerade von dem Interessierten selbst zu den Verhandlungen ermächtigt worden. Die Spanier und Franzosen seien entschlossen, Abd el Krim sobald als möglich aus dem Land zu entfernen, wollten jedoch die berechnete Empfindlichkeit bei Regelung dieser Frage schonen. Die Entlassung der Stämme in den Gebirgsgegenden werde noch weitere Verhandlungen mit den örtlichen Führern notwendig machen. Schließlich habe Spanien auch das Problem der Verwaltungsautonomie angeschnitten.

General Simon habe noch darauf aufmerksam gemacht, daß gewisse Zwischenfälle in der Gegend von Uzzan gemeldet worden seien, die auf die Ankunft von Rifagnatoren zurückzuführen seien. General Simon habe darauf hingewiesen, daß eine zweideutige Handlung Abd el Krims, wenn sie erwiesen werde, große Nachteile zur Folge haben würde. Der General betonte, man sei auf den Kernpunkt der Verhandlungen gekommen, ohne bei den Rifdelegierten auf systematisch schlechten Willen zu stoßen.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Die Arbeiten der vorbereitenden Kommission.

Die augenblicklich in Genf tagende Kommission zur Vorbereitung der geplanten Weltwirtschaftskonferenz bemüht sich augenblicklich eifrig, die nötige Klärung über die zu behandelnden Fragen herbeizuführen. Bedeutsam war es, daß bereits in der ersten Sitzung der Gegensatz zwischen den englischen und französischen Vertretern zum Ausdruck kam. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um das Problem der Entwicklung der nationalen Industrien. In einer einleitenden Ansprache wies zunächst Thémis als Vorsitzender auf den verführerischen Charakter der Verhandlungen hin und bat die Anwesenden, offen ihre Meinung zu äußern ohne Rücksichtnahme auf die Beziehungen ihrer Länder. Als erster Redner der Generaldebatte erhielt der Engländer Smith das Wort, der von der Arbeit der Kommission praktische Resultate verlangte und darum für eine Beschränkung des Programms eintrat. Er wies insbesondere auf die Hindernisse hin, die den internationalen Warenaustausch und die Produktion behinderten.

Der französische Gewerkschafter Jouhaux warnte vor theoretischen Erörterungen. Er regte die Einsetzung von Unterausschüssen an. Hierauf entwickelte er ein umfangreiches Programm, aus dem folgende Gesichtspunkte hervorgehoben sind: 1. Stabilisierung der Währung. 2. Internationale Ver-

bindung auf dem Gebiete der Handelspolitik, die Bekämpfung des Dumping und Zollfreiheit für die Rohprodukte und Nahrungsprodukte, Kontrolle der Produktion von Getreide, Eisen, Baumwolle, Gummi, Petroleum und Steinkohle, Einschränkung der Überproduktion. 3. Enge Zusammenarbeit des Völkerbundes und aller wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zur Regelung der Produktion, Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Hebung des Lebensstandards der Arbeiterschaft, internationale Verständigung über eine gemeinsame Arbeits- und Arbeiterpolitik.

Als letztes Ideal stellte er die europäische Zollunion hin. Der Amerikaner Professor Young betonte, daß es Aufgabe der Wirtschaftskonferenz sei, die kranke Wirtschaft zu heilen. Als letzter Redner sprach der italienische Großindustrielle Pirelli, der als einer der Hauptursachen der wirtschaftlichen Umstellung nach dem Kriege auf das Entstehen zahlreicher neuer Industrien in den neuen Staaten hinwies. Die Aufnahmefähigkeit der Kolonien müsse gesteigert werden, um den Absatz der nationalen Produktion zu erleichtern. Für den weiteren Verlauf der Generaldebatte, die am Dienstagvormittag stattfinden wird, haben sich weitere sieben Redner angemeldet, darunter auch Staatssekretär Trendelenburg.

Politische Tageschau.

Die Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten. Mit der Rechtsnatur der Reichsbahngesellschaft und der daraus folgenden Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten befaßt sich ein Urteil des Reichsgerichtes vom 19. März 1926: Auf Grund der Entstehungsgeschichte der deutschen Reichsbahngesellschaft und der maßgebenden Gesetzesbestimmungen gelangt das Reichsgericht zu folgendem Ergebnis: Der Betrieb der Reichsbahnen und die damit in Verbindung gebrachte Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sind Angelegenheiten des Reiches. Die Reichsbahngesellschaft ist eine für Verrichtung dieser Angelegenheiten errichtete, mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit den Rechten der Selbstverwaltung ausgestattete, aber in die Verfassung des Reiches eingegliederte und seiner Aufsicht unterstehende öffentlich rechtliche Anstalt in der Form einer Handelsgesellschaft. Die Stellen der Reichsbahngesellschaft sind mittelbare Reichsbehörden, die Reichsbahnbeamten sind mittelbare Reichsbeamte im staatsrechtlichen Sinne und folglich hinsichtlich aller ihrer dienstlichen Einrichtungen Beamte auch im Sinne des Strafrechts.

Hilfe für die notleidenden Winzer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die preussische Staatsregierung zur Verringerung der Not der Winzer in der Rheinprovinz und im Regierungsbezirk Wiesbaden dem Oberpräsidenten der Provinz zwei Millionen Reichsmark zugunsten der notleidenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz ist zum Kommissar für die Verteilung dieser Mittel bestellt worden.

Die interalliierte Schuldentregulierung. Vor der Finanzkommission der französischen Kammer gaben Ministerpräsident Briand sowie der französische Finanzminister Erklärungen über die Frage der interalliierten Schuldentregulierung ab. Der Finanzminister betonte, die französische Regierung werde in diesem Jahre bis zum 31. Dezember Zahlungen in Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling leisten und weitere 2 Millionen Pfund Sterling vom 1. Januar 1927 bis zum 31. März 1927. Diese 4 Millionen Pfund Sterling würden auf die später festzusetzenden Jahreszahlungen angerechnet werden. Der Finanzminister ging darauf auf die Projekte einer Regelung der Schulden an die Vereinigten Staaten ein, die bis jetzt vorliegen und verglich sie mit dem augenblicklichen Projekt, auf das er des näheren einging. Briand verbreitete sich darauf über das Gesamtproblem der interalliierten Schulden, wobei er besonders auf die Frage der Transferregelung einging.

Abkündigung der Militärdienstpflicht im Frieden? Aus Washington wird gemeldet, daß dem Staatsdepartement eine Anregung übermittelt wurde, wonach der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf die obligatorische Abkündigung der Militärdienstpflicht in Friedenszeiten vorgeschlagen werden soll. Die Anregung ging von der Parlamentskommission aus. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß das Staatsdepartement sich zu diesem Schritt entschließen wird, da Präsident Coolidge wiederholt seine Abneigung gegen eine weitere Reduzierung der militärischen Bestände der Vereinigten Staaten unzweideutig zum Ausdruck gebracht hat.

Italienische Attentatsverhöre. Nach Mitteilung der

Schweizerischen Depeschagentur entspricht die Meldung des Berliner Mittagsblattes über ein Attentat auf den Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz nicht den Tatsachen. Es liegt eine Verwechslung mit dem gestern gemeldeten missglückten Revolveranschlag auf den hier wohnenden Advokaten vor.

Handelsteil.

Berlin, 28. April.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt lebten die Devisen nach der kurzen Unterbrechung ihre rüchläufige Bewegung wieder fort. London-Paris 136 1/2, London-Brüssel 135 1/2, 136 1/2, Flom unverändert. London gegen New York fest.

Effektenmarkt. An der Lustlosigkeit des Geschäftes änderte sich auch heute nichts. Die Tendenz ließ sich einheitlich feststellen. Anheimische Renten ebenfalls befestigt. Bankaktien zuversichtlichem Grundton befestigt.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 29.6-29.9, Roggen (märk.) 17.3-17.8, Sommergerste 19.5-21, Winter- und Futtergerste 17.3-19, Hafer (märk.) 19.2-20.2, Weizenmehl 37.5-39.75, Roggenmehl 25.25-26.25, Weizenkleie 11.25, Roggenkleie 11.9-12.25.

Frankfurt a. M., 28. April.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr liegen die Devisen nach dem letzten Tag unverändert schwach. Die Pariser Pfundparität lag auf 146.60 an, die Brüsseler Pfundparität ging auf 136. englische Pfund liegt sehr fest. Die Mark ist unverändert.

Effektenmarkt. Nach dem ungünstigen und lustlosen Verlauf der Vortage eröffnete die Effektenbörse heute in weichen, gebesserten und vertrauensvoller Stimmung. Das Geschäft einen flotteren Gang. Die freundlichere Stimmung ist zu wohl darauf zurückzuführen, daß in Börsenkreisen mit einer gewissen weiteren Beruhigung des Diskontsatzes durch die Bank gerechnet wird. Deutsche Anleihen ziemlich erholt. Rente 0.417, später 0.412 1/2, Schutzgebietsanleihen 5.7. Anleihen Renten wenig verändert.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30-30.5, Roggen 20, Sommergerste 22.75-24.75, Hafer (inl.) 23.25-24, Reis (gelb) 18.5-19, Weizenmehl 42.25-42.75, Roggenmehl 29-29.5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11-11.5.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April.

Präsident Ebbé beglückwünscht den Alterspräsidenten Reichstages, den Abg. Bod-Gotha, dessen Platz mit einem großen Strauß roter Nelken geschmückt ist, zu seinem 80. Geburtstag. Er weist darauf hin, daß der Abg. Bod mit kurzen Unterbrechungen 42 Jahre lang dem Reichstag angehört habe. Das sei seltenes Ereignis in der Geschichte des Reichstages. (Beifall.)

Das deutsch-griechische Abkommen wegen Aufhebung des Patentschutzrechts für Erfindungspatente wird in allen drei Lesungen angenommen. Zur Verhandlung steht dann der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Zweikampfes. Danach kann bei einem Zweikampfsvergehen erkannte Strafe auf Verlust der öffentlichen Ämter und bei Soldaten auf Lösung Dienstverhältnisses erkannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Reichsjustizminister Marx bittet um schleunige Erledigung der Vorlage, die noch vor dem 1. Mai erledigt werden mußte. Gesetzentwurf wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Zur Verhandlung steht dann der durch das Volksbegehren zur Vorlage an den Reichstag gelangte sozialdemokratisch-kommunistische

Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürstenvermögen.

Auf Antrag der Volksliste wird mit der Debatte ein Entwurf „zur Enteignung des Vermögens der Fürsten und Fürstinnen und anderen Volksparasiten“ verbunden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soy.) kritisiert die Vorgänge im Reichsausschuß. „Alle anderen Mittel verlagten, es bliebe nur der Entwurf und die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten. Deutsche Volk klopfen an die Türen des Reichsausschuß.“

Wenn je die Enteignung berechtigt sei, dann gegenüber deutschen Fürsten. Sie haben das deutsche Volk in den Krieg gestürzt. (Lärm bei den Deutschnationalen und Rufer: „Schäme Sie sich!“ „Geschichtslüge!“) Sie sind haßbar für das Unglück, sie über das deutsche Volk gebracht haben. Unter diesen Umständen

Das einjame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ademann, Stuttgart.

42 „Und mein gutes Mamachen ist immer bereit, allen zu helfen und Freunde zu bringen!“

„Ach, siehst Du, Hella, das geht nun einmal nicht anders. Wir repräsentieren doch ein altes Geschlecht, das jahrhundertlang der Mittelpunkt der Gegend war. Es ist ja so schön von den Leuten, daß sie nun mit allem zu mir kommen, bloß weil ich eine Hofenschwärmerin bin und auf Gallenhofen lebe. Mich macht diese Treue gegen meine Familie ja so glücklich! Erst seit ich Fühlung mit den Leuten bekam, ist mir Gallenhofen wieder ganz die Heimat, von der ich immer träumte!“

Hella umarmte die Mutter gerührt. Ja, Mama war glücklich hier, wurde es mit jedem Tage mehr, und so sollte es auch bleiben!

„Geh nur, Mamachen. Die Sache mit Rosa hoffe ich schon wieder in Ordnung zu bringen.“

Eine Weile noch blickte sie der Majorin, die sich in der letzten Zeit förmlich verjüngt hatte und ganz jugendlich den Berg hinabschritt, nach. Dann stieg sie leuchtend die Treppe hinauf, um mit Rosa zu sprechen. Ihr ahnte, was hinter dieser Mündigkeit steckte.

Es war, wie sie vermutete. Das Mädchen fürchtete sich einfach auf Gallenhofen. Es hatte den nächtlichen Lärm gehört und war von den Semmelblonds darüber im Vertrauen aufgeklärt worden, daß dies „der Geist des alten Herrn Meinrich“ sei, der keine Ruhe im Grabe habe.“

Zum Glück verschwiegen sie wenigstens die Ursache und schärften Rosa ein, zu keinem Menschen darüber zu reden, am allerwenigsten zur gnädigen Frau.

Rosa traute sich nun keine Nacht ordentlich zu schlafen, bildete sich ein, den „Geist“ überall zu hören, und wäre nicht um die Welt abends allein in ein dunkles Zimmer gegangen.

Trotzdem wäre sie geblieben. Denn erstens war sie der Herrschaft ergeben, zweitens arbeitete ihr Liebster jetzt in einer Schlosserwerkstätte in Sankt Martin und kam jeden Abend auf ein Plauderstündchen zu Rosa. War es schön, traf sie sich im Park, regnete es, saßen sie mit Semmelblonds in der Wohnstube.

Nun war Rosa aber gestern abend etwas Schreckliches begegnet. Sie hatte ihren Liebsten eben bis an das Parktor begleitet und wollte nach einem zärtlichen Abschied ins Schloß zurückkehren, als sie sich plötzlich einem wildfremden Manne gegenüber sah, der aus der Richtung des Glashauses zu kommen schien.

Im ersten Augenblicke dachte sie nichts Schlimmes, sondern bloß, daß der Herr, der einen langen, dunklen Ueberzieher trug und etwas Fremdartiges hatte, ein verirrter Tourist aus dem Bachergebirge sei.

Sie fragte ihn daher ganz freundlich, ob er vielleicht den Weg nach Sankt Martin suche, der auf der anderen Seite des Parkes an der Kapelle vorbeiführe, und ob sie ihn hineinführen solle, da es schon fast dunkel war.

Der Fremde aber ging mit feierlichen Schritten lautlos an ihr vorüber, ohne zu antworten. Der Blick seiner starren, dunklen Augen streifte dabei über sie hinweg, als sei sie Luft.

Da erst packte sie das Entsetzen. Heiliger Gott, das war ja gar kein richtiger Mensch von Fleisch und Blut! Man hörte ihn ja gar nicht gehen! Es war gerade so, als schwebte er nur so über den Erdboden hin... Das konnte nur der alte Herr sein, dessen Bild oben im Saale hing und der gar keine Ruhe im Grabe hatte.

Wie Rosa ins Schloß kam, wußte sie selber nicht mehr. Nur daß sie dann, von Entsetzen geschüttelt, schluchzend Frau Semmelblonds Arme fiel und die Nacht unten den alten Leuten verbrachte. Heute morgen hatte dann der Frau schweren Herzens gekündigt.

Hella hatte schweigend zugehört, die blassen Lippen aufeinandergepreßt.

„Wie sah der Mann aus?“ fragte sie nun.

„Genau wie das Bild oben im Saale, nur viel älter. Ein langes, schmales Gesicht, weiß wie ein Blatt Papier, grauer Knebelbart und schwarze Augen. Frau Semmelblond sagt ja auch, als das Bild gemalt wurde, war der gnädige Herr noch nicht fünfzig und dreißig Jahre später starb er erst...“

„Lassen Sie sich doch von der Semmelblond nicht einreden“, fiel Hella ungeduldig ein. „Die sieht überall und hört überall Gespinnster, während es sich in Wirklichkeit doch nur um natürliche Dinge handeln kann. Dem Geister gibt es nicht und was tot ist, kann nie wieder leben.“

„Aber ich habe ihn doch selbst gesehen!“

„Wen? Den toten Herrn Meinrich sicherlich nicht, sondern irgendeinen Menschen, der sich hier einen schändlichen Scherz erlaubt oder sonst einen listigen Plan verfertigt.“

„Man hörte ihn doch gar nicht gehen! Er schwebte.“

„Unsinn. Der Mensch wird einfach Gummifiguren tragen. Und nun möchte ich allen Ernstes wissen, ob Sie uns wirklich deshalb verlassen wollen?“

„Ach, ich will ja nicht, gnädiges Fräulein, aber wenn es so zugeht in diesem Gespinnsterloß... Sie müssen es ja selbst hören nachts, das Getappe und Gellage und Geseufzel!“

(Fortsetzung folgt.)

... von den Deutschnationalen verteidigt werden, befinden sich ...
... montenegrinische und russische Staatsangehörige, die das ...
... Volk ausplündern wollen. Daß die Deutschnationalen das ...
... Entgegnungsgesetz als Raub und Diebstahl bezeichnen, ist nicht ...
... verständlich, aber schwer verständlich ist es, daß die Regierung ...
... ihrem Gutachten auf die Seite der Deutschnationalen stellt.
... (Dtl.) lehnt den Entgegnungsgesetzentwurf ...
... Begründung dieser Ablehnung erbringt sich. Sie sei ...
... verständlich. Dieses erste Volksbegehren sei ein Begehren des ...
... und des Raubes. (Lärm links.) Die Linke berufe sich ...
... die 12 1/2 Millionen Stimmen, aber 27 1/2 Millionen Wähler ...
... habe dieses Treiben abgelehnt. Die 12 1/2 Millionen ...
... sind gewonnen worden durch eine Fülle von Unwahrheiten ...
... (Unruhe links.) Unwahr ist, daß den Fürsten aus al ...
... Vermögen Mittel zugewandt werden sollen. Es handelt ...
... um Rückgabe widerrechtlich entzogenen Besitzes. Unwahr ist, ...
... soll dadurch neue Lasten auferlegt werden sollen. Gerade ...
... Lebensvollstehens habe auf 83 Prozent, das seien mindestens ...
... Millionen, seines früheren Vermögens verzichtet.

Preussischer Landtag.

Berlin, 28. April.

Der Preussische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung den ...
... an, der die auf Grund der letzten Wahlen neu auf ...
... entfallende 27. Reichsratsstimme der Führung des Staats ...
... unterwirft, und genehmigte die Verordnung betr. ...
... von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinz ...
... von Ober- und Niederschlesien. Es folgt die ...
... Beratung eines Initiativgesetzentwurfes der Deutschen ...
... Partei, Demokraten und Sozialdemokraten über die Be ...
... von Mitgliedern des Reichsrates durch ...
... Provinzialverwaltungen. Der Antrag bestimmt, ...
... im Falle der Behinderung jedes Reichsratsmitglieds verpflichtet ...
... der Stellvertretung seinen gewählten Vertreter oder eines ...
... vom Staatsminister bestellten Mitglieder zu beauftragen. Die ...
... dieser zu schaffenden Bestimmungen sollen wie folgt ...
... 1. In den Ausschüssen des Reichsrats führt ein vom ...
... Staatsminister bestimmtes Mitglied die Stimme des Landes ...
... 2. Gegenstände der Tagesordnung der Vollsitzung sind ...
... in gemeinschaftlicher Beratung aller preussischen Mitglieder ...
... Reichsrats zu erörtern. In der Vollsitzung werden die Stim ...
... Preussens gemäß der Entscheidung der Vorberatung einheits ...
... durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied ab ...
... es sei denn, daß sich mehr als zehn Stimmen der Provinz ...
... Vertreter in der Minderheit befinden haben. Jedem ge ...
... Mitglied steht das Recht zu, bei einheitlicher Stimmabgabe ...
... von dem Beschluß der Vorberatung abweichende Stellung ...
... im Reichsrat bekanntzugeben.

Nach einer längeren Aussprache ergibt sich bei der nament ...
... Abstimmung die Beschlussfähigkeit des Hauses. ...
... Deutschnationalen und Zentrum beteiligten sich nicht an der Ab ...
... Abstimmung. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. In der neuen ...
... wird die Vorlage über die Vertretung vor den Ver ...
... schiedenen Gerichten im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen ...
... angenommen. Es folgt die Abstimmung des Wohlfahrts-Haushalts.

Aus aller Welt.

Sturmschaden in Bayern. Der über einen großen Teil ...
... hinweggegangene Orkan hat in Passau ganze Buben ...
... der Maudult umgeworfen und dabei vier Personen verletzt. ...
... in Bamberg wurden zwei Personen von einer stürzenden ...
... getroffen und ebenfalls schwer verletzt.

Der Arbeiter durch Mauereinsturz verletzt. Bei Auf ...
... arbeiten in einem Fabrikgebäude in Berlin stürzte im ...
... Stock des Hauses eine zirka 1,50 Meter hohe und ...
... 20 Meter lange Mauer ein, wodurch vier mit Arbeiten ...
... beschäftigte Personen verletzt wurden.

Der Abschluß der Berliner Hygiene-Ausstellung. Die ...
... der Reichsgesundheitswoche veranstaltete allgemeine ...
... Hygienemesse und Ausstellung Berlin 1926 hat ihre ...
... geschlossen. Sie hat einschließlich der beiden Volkstage ...
... Gesamtbesuch von 115 000 Personen zu verzeichnen. In ...
... Hygienemesse sind Verkäufe nach dem In- und Ausland ...
... beachtlicher Zahl getätigt worden. Der Erfolg scheint eine ...
... der Messe für das nächste und für die folgenden ...
... bereits gesichert zu haben.

Zum Eisenbahnunfall in Magdeburg-Neustadt. Nach ...
... Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion ...
... Magdeburg ist der bei dem Unfall bei Magdeburg-Neustadt ...
... verunglückte Notenschreiber Ziemann seinen Verletzungen ...
... erlegen. Entgegen anders lautenden Meldungen stellt die ...
... Reichsbahndirektion fest, daß der Zug nicht etwa in die Rote ...
... einfuhr, sondern daß der tödlich verunglückte Bahnunter ...
... arbeitende Arbeiter Bischof trotz der von allen anderen Arbeitern ...
... Warnungen aus eigenem Antriebe über das ...
... Geleise gegangen und vor den Zug gelaufen ist.

In den Tod gerast. Auf der Leipziger Chaussee in näch ...
... Nähe von Magdeburg überschlug sich ein Auto, als es ...
... einer Geschwindigkeit von 80 km. die Chaussee hinunter ...
... Der Fahrer des Autos, ein Ingenieur aus Bremen, ...
... sofort tot, während sein Mitfahrer mit leichten Ver ...
... davonkam.

Schweres Explosionsunglück. In dem Kraftwerk der ...
... in Osnabrück ereignete sich ein schwerer ...
... Unfall. Ein Schlosser war beauftragt, eine Gasprobe aus ...
... einer Maschine mit verdichteter Kolksofengas zu entnehmen. Als ...
... den Auftrag ausführte und die Probe zur Untersuchung ...
... übergeben hatte, erfolgte kurze Zeit darauf eine Explosion, ...
... der Schlosser und ein Maschinist den Tod fanden. Die ...
... dieser Explosion konnte bisher noch nicht aufgeklärt ...
... werden, da außer den beiden Verunglückten niemand zugegen ...
... war.

Feuer im Turm der „Heilige-Geist“-Kirche. Im ...
... Turm der „Heilige-Geist“-Kirche in Potsdam, in dem die drei ...
... Glocken eingeweiht worden waren, brach Feuer aus. ...
... Feuerwehre löschte den Brand nach dreistündiger Tätigkeit.

Vom Blitz erschlagen. Im Dorfe Anklam (Medlenburg) ...
... schlug ein Anecht, der mit vier Pferden auf dem Felde be ...
... schäftigt war und den ein Gewitter überlachte, vom Blitz ...
... getroffen. Anecht und Pferde waren sofort tot.

Großfeuer in Reppen. In dem Sägewerk brach in ...
... Reppen ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit ...
... sich griff und bei der reichen Nahrung und dem starken ...
... das ganze Werk erfasste. Trotzdem die Feuerwehr ...
... zur Stelle war, gelang es nicht den Brand erfolgreich ...
... zu löschen, so daß das gesamte Werk ein Raub der Flam ...
... wurde.

Niederfall auf einen Italiener in Esch. Der Italiener ...
... Garbetti, ein intimer Freund des vor einigen Monaten von ...
... den Kommunisten erschossenen Sekretärs des italienischen ...
... Wohlfahrtsvereins, Bonemelli, wurde beim Verlassen einer ...
... Wirtschaft in Esch von drei unbekannten Italienern mit dem ...
... Rufe: Du bist ein Faschist! überfallen und mit Totschlägern ...
... geschlagen. Schließlich wurde er durch einen Schuß ins Bein ...
... niedergestreckt. Die Angreifer entkamen über die nahe fran ...
... zösische Grenze.

Eine ganze Ortschaft abgebrannt. In der Ortschaft ...
... Freibach bei Graz entstand in einer Scheune ein Brand, der ...
... infolge des starken Windes rasch ausbreitete und die ganze ...
... Ortschaft einäscherte.

Das Ehepaar Lederer begnadigt. Nach einer Budapest ...
... Meldung hat der Reichsverweser Horthy den Mörder des ...
... reichen Fleischhanses Rudella, den ehemaligen Gendarmen ...
... Oberleutnant Gustav Lederer, der mit seiner Frau zusammen ...
... Rudella auf bestialische Weise ermordet hatte und der darauf ...
... hin ebenso wie seine Frau wegen Raubmordes zum Tode ver ...
... urteilt worden war, zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Rache eines Elefanten. In dem indischen Staate ...
... Madras erlachte ein Elefant, der in einer Profession mar ...
... schierte, unter den Zuschauern einen Knaben wieder, der ihn ...
... eine Woche vorher, als das Tier sich in seinem Käfig be ...
... fand, aus Mitleiden in den Käfig gestochen hatte. Der Elefant ...
... stürzte sich auf das Kind, warf es mit dem Rüssel zu Boden ...
... und zerstampfte es. Die Zuschauer wurden von einer Panik ...
... ergriffen und flüchteten nach allen Seiten. Drei Frauen wurden ...
... dabei von der Menge zu Tode getreten.

Aus Raß und Fern.

Frankfurt a. M. (Errichtung eines Bezirks ...
... sekretariats des A. D. G.) Der Allgemeine Deutsche ...
... Gewerkschaftsbund hat in Frankfurt a. M., Gallusanlage 1, ...
... ein Bezirkssekretariat für Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck ...
... errichtet. Das Sekretariat steht den Gewerkschaftsleitungen, ...
... Behörden und Interessenten für alle sozialpolitischen und wirt ...
... schaftlichen Angelegenheiten jederzeit zur Verfügung.

Frankfurt a. M. (Der Tod auf den Schienen.) ...
... Gegen Mitternacht wurde auf dem Bahnkörper zwischen Wil ...
... helmshafen und Hanau-West die Leiche eines Dienstmannes aus ...
... Hanau von einem Bahnwärter aufgefunden. Vermutlich liegt ...
... Selbstmord vor.

Frankfurt a. M. (Kampf gegen den Kolorado ...
... Käfer.) In sämtlichen Schulen des Regierungsbezirks Wies ...
... baden sollen demnächst Merkblätter verteilt werden, in denen ...
... der Koloradokäfer, ein von Amerika aus nach Frankreich ein ...
... geschleppter Pflanzenschädling, der zurzeit Nassau von Westen ...
... her bedroht, gezeigt und beschrieben wird. Der Käfer und ...
... seine Larven freßen die Kartoffelfelder völlig kahl und können ...
... schweren Schaden anrichten. Auch vermag der Käfer weite ...
... Strecken zu überspringen. Sämtliche nassauischen Schulen ...
... werden ein wachames Auge auf den Schädling bis zum ...
... Herbst haben. Sollte er irgendwo auftreten, ist es erwünscht, ...
... sofort Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, damit ...
... Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Widmungen. (Krieg gegen den Messing ...
... Käfer.) Im hiesigen alten Kreisamtsgebäude, das vom ...
... Messingkäfer schwer bedroht ist, werden zurzeit umfangreiche ...
... Vorbereitungen getroffen, um den Schädling durch Vergasung ...
... zu bekämpfen. Alle Fenster und Türen werden abdichtet und ...
... die Altan auseinandergelegt, damit das Gas besser Zutritt ...
... findet.

Wiesbaden. (Selbstmord am Grabe des ...
... Gatten.) Auf dem Nordfriedhof versuchte eine 70jährige ...
... Frau aus Mainz am Grabe ihres Gatten durch Einnehmen ...
... von Zisol sich das Leben zu nehmen. In hoffnungslosem ...
... Zustande wurde die Frau ins Krankenhaus eingeliefert.

Mainz. (Amerikanischer Besuch in Mainz.) ...
... Aus Anlaß der Anwesenheit des Großbuchdruckereibesitzers ...
... Mister Bartlett, New York, rief die Geschäftsleitung der ...
... Gutenberg-Gesellschaft eine besondere Sitzung ein. In Ver ...
... hinderung des Oberbürgermeisters Dr. Kuhl begrüßte der ...
... Oberbürgermeister a. D. Göttemann den großen Freund und ...
... Gönner der Gutenberg-Gesellschaft und überreichte ihm mit ...
... herzlichsten Worten der Dankbarkeit und Verehrung ein ge ...
... diges Exemplar der vorjährigen Gutenberg-Schrift. Mister ...
... Bartlett übergab im Verlauf noch seiner früheren Spende von ...
... 5000 Dollar einen weiteren Betrag von 1000 Dollar. Die ...
... Veranstaltung nahm einen anregenden Verlauf.

Hanau. (Von einem Rehbod angefallen.) ...
... In der zwischen Hanau und Wilhelmshafen gelegenen Fasanerie ...
... wurde eine Ehefrau von einem Rehbod angefallen. Auf die ...
... Hilferufe der Angefallenen kamen Leute hinzu und erschlugen ...
... den zweijährigen Rehbod, der die Frau zu Boden geworfen ...
... und mit dem Geweihe bearbeitet hatte. Die Verletzungen der ...
... Frau sind erster Natur. Vor einigen Wochen wurde bereits ...
... in der gleichen Fasanerie ein alterer Rehbod, der schon meh ...
... rere Menschen lästig geworden war, wegen seiner Bosartigkeit ...
... erschossen.

Frankfurt a. M. (Schreckensfahrt eines ...
... Autos.) Als ein Kaskadeur, dem noch ein schwerelader ...
... Möbelwagen angehängt war, langsam die Billthöhe bei ...
... Königsheim hinabfahren wollte, versagte die Steuerung des ...
... Kraftwagens. Die Wagen gerieten in immer schnellere Be ...
... wegung und jagten schließlich in wahnsinniger Fahrt zu Tal. ...
... Erst in der letzten aufsteigenden Kurven konnte die Wagen ...
... zum Stillstand gebracht werden. Die Wagen rissen unterwegs ...
... die Kronen von mehreren Straßenbäumen fort und zerbrachen ...
... eine Telegraphenstange. In dem Anhänger befand sich ein ...
... Schwertruckschadiger mit Familie und zwei andere Perso ...
... nen, die gleichfalls nach Frankfurt wollten. Die Frau erlitt ...
... bei der furchtbaren Fahrt einen Nervenschock.

Frankfurt a. M. (Deutschnationale Tagung ...
... des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der ...
... Kirche.) In Anwesenheit von Mitgliedern und Gästen aus ...
... allen Teilen des Reiches nahm die Jahresversammlung der ...
... Deutschen nationalen Vereinigung des Weltbundes für inter ...
... nationale Freundschaftsarbeit der Kirchen ihren Anfang. Unter ...
... den Teilnehmern sind bekannte Vertreter der kirchlichen Ein ...
... heitsbewegung u. a. genannt: Universitätsprofessor Dr. Titius, ...
... Oberkonsistorialrat Dr. Schreiber, beide aus Berlin, Super ...
... intendent a. D. Dr. Rafian-Waden, Dr. Keller-Jülich, Bischof ...
... Dr. Nulsen-Büdingen u. a. Die dreitägigen Verhandlungen (vom ...
... 27. bis 29. April 1926) werden eine mit Spannung er ...
... wartete Auseinandersetzung bringen über die Probleme und ...
... Ergebnisse des Stockholmer Weltkongresses im vergangenen Jahr, ...
... dessen Arbeit in bemerkenswerter Weise auf deutschem Boden

weitergeführt wird. Der Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, dessen Ziel ist, die in den christlichen Kirchen der Welt vorhandenen lebendigen sittlichen und religiösen Kräfte zu einer planvollen Mitarbeit an der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern heranzuziehen, ist heute in 28 Ländern der Erde durch nationale Organisationen vertreten.

Soffenheim. (Blitzschlag in eine Kapelle.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die hiesige Kapelle ein und riß eines der beiden Türmchen der Kapelle glatt ab. Auch das andere Türmchen ist dem Einsturz nahe. Die Kapelle mußte geschlossen werden.

Wiesbaden. (Sonderzug Wiesbaden — Würzburg.) Die Reichsbahndirektion Mainz läßt am Sonntag, den 2. Mai, von Wiesbaden über Mainz einen Sonderzug nach Würzburg fahren. Der Zug nimmt in Groß-Okeran, Darmstadt, Dieburg und Babenhausen noch Fahrgäste auf und fährt dann mit Schnellzugsgeschwindigkeit über Aschaffenburg durch den Speßart ins Maintal nach Würzburg, wo unter Führung einer Besichtigung des Schlosses und der Stadt stattfindet. Jeder Teilnehmer erhält bei Lösung der Fahrkarte die wesentlich ermäßigten Eintrittskarten zur Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten.

Mainz. (Festgenommen einer Unterschlagschwindler.) In Stuttgart wurde ein Schwindler festgenommen, der in verschiedenen Städten Deutschlands an höher gestellte Personen Briefe schrieb und mit dem Vorgeben, daß das Gut seines Vaters durch die Volksabstimmung in Polen verloren und er selbst aus Schlesien ausgewiesen worden sei, Geld zu bekommen suchte. Der Betrüger soll sich auch in hiesiger Gegend aufgehalten und ähnliche Schreiben hinausgeschickt haben.

Dillenburg. (Wiederinbetriebnahme der Silber- und Bleierzgrube.) Im benachbarten Mandeln sind in letzter Zeit Bestrebungen im Gange, die Silber- und Bleierzgrube „Camerun“ wieder in Betrieb zu setzen. Die Grube ist in den 90er Jahren wegen Unrentabilität stillgelegt worden. Die Grube befindet sich durchweg in Händen von Kleinbesitzern. Ein auswärtiges Konsortium hat nun in letzter Zeit versucht, die Augenmehrheit an sich zu bringen. Dem Vorhaben nach soll es ihm auch gelingen sein, einen großen Teil der Grube zu erwerben. Da sich das Konsortium einen Erfolg von der Inbetriebnahme verspricht, dürfte in absehbarer Zeit damit zu rechnen sein.

Fulda. (Noch keine Aufklärung der Geisler Brandstiftung.) Das große Brandunglück im benachbarten Rhondorfe Geisa, dem bekanntlich neun Geisler zum Opfer fielen, bildet immer noch Gegenstand eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei. Eine restlose Aufklärung darüber, ob Brandstiftung vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht erfolgen. Der unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftete Kaufmann Fritz Jünger bleibt jedoch weiter in Haft, und man nimmt an, daß die Verdachtsmomente begründet sind, — sonst bereits seine Freilassung erfolgt wäre.

Nassau. (Lehrerjubiläum.) Diejenigen Lehrer, welche im Mai des Jahres 1886 das Lehrerseminar zu Montabaur verließen, können in diesem Jahre auf eine 40jährige Tätigkeit im Schuldienste zurückblicken. Dieses Jubiläum wollen dieselben nicht unbemerkt vorübergehen lassen, sondern durch eine gemeinsame Zusammenkunft mit einer entsprechenden Feier in den Pflanzschulen zu Koblenz begehen. Von den damaligen 24 Abiturienten sind 14 noch im Schuldienste tätig. Sechs Klassenkollegen sind bereits verstorben, drei leben im Ruhestande und einer ist nach Amerika ausgewandert.

Lothales.

Flörsheim am Main, den 29. April 1926.

Zur Reichsgesundheitswoche.

An die Eltern! Zu Ostern haben vieltausend Mädchen und Jungen die Schulbank verlassen, haben die Kinderschuhe ausgezogen und treten jetzt in den Beruf, ins Leben. Ein scharfer Schnitt! Versunken ist Schule und Kinderspiel. In Werkstatt und Büro, in Fabriken und Betrieben packt der Beruf die jungen Menschenkinder und jedes wird vor die große Aufgabe gestellt, ob es deren Freude gewinnt, die wachsenden Kräfte in frohem Wettstreit mit anderen zu messen.

Nun, fremdartige, vielgestaltige Eindrücke wirken, der Gesichtskreis erweitert sich. Der Körper wächst, oft überschneilt, der Hunger laum zu stillen. Geist und Seele streben nach Wahrheit, nach neuen Erkenntnissen. Mit Sorge sieht Ihr Eltern das Drängen und Gähnen in den jungen Seelen, die tiefe Unruhe, die sich oft Luft macht in allerlei Uberschwang, Flegelien und bunten Phantasien. Und langsam steigt in Euch die Erkenntnis auf, daß Eure Kinder anfangen, ihre eigenen Wege zu gehen. Ein wichtiger Lebensabschnitt ist da. Welche Sorge um die heranwachsenden Kinder.

Die Mutter leidet am meisten darunter. Und doch vollzieht sich eine Selbstverständlichkeit. Wenn sich der Mensch bilden soll, der für sich auf eigenen Füßen zu stehen vermag, dann muß er einmal den Mutterhock verlassen, einmal sich loslösen von der führenden Hand des Vaters. Wohl den Eltern, die hier die Wahrheit erkennen, die nicht für Trost und Widerstand und Abkehr von der Familie halten, was in Wirklichkeit nur ein natürlicher Prozeß ist. Hier ist der Zeitpunkt gekommen, wo aus der hegenden Mutter die traute Freundin, aus dem führenden Vater der verständnisvolle Freund werden muß.

Mit schweren Sorgen lassen die Eltern ihre Kinder die ersten Schritte allein und selbständig tun. Und doch ist heute leichter als vor Jahren. Helfer sind entstanden. Jugendgruppen haben ihre Tore weit aufgemacht, um die Schulentlassenen aufzunehmen. Diese freiwillige Bindung und Unterordnung unter eigenem Geheiß, die von den Jugendgruppen gefordert werden, haben allgemeine Anerkennung gefunden. Das Reich, die Länder, die Städte und Landgemeinden, sie alle fördern diese Gemeinschaften der Jugendlichen aus der Erkenntnis heraus, daß hier wichtige Erziehungsarbeit geleistet wird. Wer möchte sie aufzählen, alle Verbände, Jugendgruppen der verschiedenen Richtungen? Doch lassen sich gleiche Ziele erkennen: 1. Liebe zur Natur und Heimat. 2. Einfacher Stil in Kleidung und Umgang. 3. Pflege des deutschen Volkstums in Liedern, Spielen, Tänzen, Sagen und Märchen. 4. Ablehnung von Heuchelei, Unwahrheit und Charakter-

Isigheit. 5. Selbsterziehung und Eingliederung in die Gemeinschaft. 6. Heranbildung zu den Mannespflichten in Familie, Beruf und Volk. 7. Pflege der Leibesübungen. Weit offen sind die Tore! Eltern, laßt eure Kinder eintreten in die Vereine, die Leibesübungen treiben! Durbet keine Stubenhocker. Geht acht, daß sie sich nicht allzuviel in Kinos und Wirtshäusern herumtreiben. Hinaus ins Freie, Luft und Sonne tun bitter not! Schickt sie hinein in die Vereine! Laßt sie turnen, spielen, wandern!

Folgt diesem Ruf, so werdet ihr bald merken, daß Sport und Spiel nicht nur Körpergesundheit bedeutet, sondern auch den Geist beweglich macht und den Charakter festigt. Beherzt das alte Wort: Nur in einem gesunden Körper kann wachsen ein gesunder Geist. — Am nächsten Sonntag, den 2. Mai werden die Vereine, die Abteilungen für Jugendliche haben, anlässlich der Reichsgesundheitswoche Werbeveranstaltungen durchführen, worauf heute schon die Eltern aufmerksam gemacht werden.

An die Jungen!

Habt ihr gehört, ihr Jungen! Ihr alle ohne Ausnahme seid eingeladen. Kommt zum Turnen, kommt zum Spielen und Wandern! Nicht daheim verrotten und versauern und mit schaler Ausrede die Bequemlichkeit des eigenen Ich entschuldigen. Auf zur Tat!

Ortsausschuss für Jugendpflege.

Deutscher Industrieverband Ortsgruppe Flörsheim. Am Samstag Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des deutsch. Industrieverbandes im Gasthaus zum Hirsch ihre erste Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Wagener Berlin, erstattete einen ausführlichen Bericht, über den stattgefundenen Reichstagskongress in Leipzig. In seinen Ausführungen hob er besonders hervor, daß der Kongress den Grundstein der Einheitsorganisation für alle Berufsgruppen gelegt habe. Redner wies an Hand von Unterlagen nach, daß es für die deutsche Arbeiterschaft nur noch einen Weg gäbe, der sie vor der weiteren Verelendung schütze und das sei der Zusammenschluß aller Berufsgruppen in einer Organisation. Nur eine einzige geschlossene Organisation, die alle Klassenbewußte Arbeiter in sich aufnimmt, kann in der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung als ein Machtfaktor gelten. Nach Beendigung des Referats erfolgte die Wahl des Vorstandes. Nach verschiedenen Ausführungen wurde beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher der Zweck und Ziel des deutschen Industrieverbandes erörtert wird. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften sollen ersucht werden zu dieser Versammlung ihre Funktionäre einzuladen. Freie Aussprache wird jedem zugesichert. Außerdem soll eine Werbearbeit einsehen, um die Ortsgruppe Flörsheim, deren Mitgliederzahl stets im Steigen begriffen ist, noch weiter zu erhöhen, damit der hiesigen Arbeiterschaft wieder die Möglichkeit gegeben wird, in Bezug auf wirtschaftliche Fragen ein Wort mitzureden. Die Bekanntgabe der öffentlichen Versammlung erfolgt demnächst in dieser Zeitung.

Staatshilfe für die notleidenden Winzer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die preussische Staatsregierung zur Linderung der Not der Winzer in der Rheinprovinz und im Regierungsbezirk Wiesbaden dem Oberpräsidenten der Provinz zwei Millionen Reichsmark zugunsten der notleidenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz ist zum Kommissar für die Verteilung dieser Mittel bestellt worden.

Tagung der Kreisbauernschaft Wiesbaden E. B. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Landwirtschaftskammer

Erasmus Merten fand am Sonntag im Gasthaus „Zum Schwanen“ in Erbenheim mit der Herdbuchgenossenschaft eine aus allen Orten des Landkreises Wiesbaden gut besuchte Versammlung der Kreisbauernschaft statt. Dr. Riggel (Weilburg) behandelte in interessanter anschaulicher Weise neuzeitliche Düngungsfragen mit besonderer Berücksichtigung der Kalkdüngung. Oberlandmesser Hahn (Wiesbaden) referierte ausführlich über Konsolidierungsfragen. Er zeigte dabei u. a., daß die Zusammenlegung der Felder die Bauungskosten wesentlich senkt, es wird viel Zeit gespart und die landwirtschaftlichen Maschinen können besser ausgenutzt werden als bei der Zerstübelung.

Der Gesangsverein „Viederkrantz“ begibt sich am kommenden Sonntag, den 2. Mai unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Hugo Heermann nach Bieber (h. Offenbach) um sich an dem Sängertag des Gesangsvereins „Polyhymnia“ zu beteiligen. Zehn große erstklassige Vereine unter anderem Sängerkranz Digenbach, Eintracht Mühlheim, Männerchor Häusenstamm, Harmonie Harmonia Häusenstamm, Concordia Ebersheim, Concordia Lammerspiel u. a. mehr haben zugelagt, und hat doch jeder Verein eine Chorstärke von mindestens 100 Sängern. Als Kunstchor singt der „Viederkrantz“ von Herrn Musikdirektor Heermann neu einstudiert „Zieh mit“ von Gottfried Angerer und als Volkslied „Heimliche Liebe“ von Ludwig Andre, ebenfalls neu. Wir wünschen dem Gesangsverein „Viederkrantz“ viel Glück und hoffen, daß er dort in Ehren bestehen wird.

Wasser und Wäsche. Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschkessel steht, weil die Lauge trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann wünscht sie sich wohl Großmutterns Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem dicken Regenfaß geschöpft wurde, das in seinem unergründlichen, altersgrauen Bauch das weiche Regenwasser aufbewahrte. Das Problem, hartes Wasser — Leitungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Das ideale Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalkgehalt zu binden, stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die Bleichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht, nur einige Handvoll Bleichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zweck die Bleichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Bleichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzeugten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung wesentlich sparsamerem Waschen!

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Winzertredithilfe.

Der Minister für Landwirtschaft hat zur Hebung der Notlage für die Winzer mit einem Weinbergsbesitz von mehr als 8000 Quadratmeter bis einschließlich 20 000 Quadratmeter Mittel zur Verfügung gestellt. Alle Winzer von über 3,2 bis zu 8 Morgen Weinbergsbesitz erhalten

ten einen Personalkredit auf der Grundlage von 10 für je 1000 Stck. Bei Verteilung der Kredite ist auszugehen, daß ein Morgen 2500 Stck Weinberge darstellt.

Zur Kreditanspruchnahme berechtigt nur der im gen Kreise belegene Besitz, wenn er im Ertrag steht, doch zum Wiederaufbau mit Neben bestimmt ist. Der Besitz in mehreren Gemarkungen ist zusammenzurechnen. Ergibt sich alsdann eine Gesamtgröße von mehr als 10 Quadratmeter Weinbergsfläche so muß der Besitzer derhand unberücksichtigt bleiben. Ebenso sind die Besitzer auszuschließen, von denen bekannt ist, daß hiesiger Besitz zusammen mit dem in anderen Gegenden über 20 000 Quadratmeter hinausgeht.

Die Kredite sind zinslos und zur Fortführung der triebe bestimmt, insbesondere soll der Bezug von Mittel und Schädlingsbekämpfungsmitteln durch sie gestellt werden.

Ich fordere alle Winzer, die den Kredit in Anspruch nehmen wollen, auf, ihren Anspruch bei dem zuständigen Herrn Bürgermeister bis spätestens 10. Mai ds. J. zu melden. Der zur Verfügung stehende Betrag ist restlos zur Ausschüttung. Später eingehende Meldungen können daher nicht berücksichtigt werden. Bei der Meldung ist durch Belege nachzuweisen, daß in letzter entsprechende Ausgaben für Düngemittel pp. entfallen sind, oder solche demnächst erwachsen werden.

Wiesbaden, den 24. April 1926.

J. Nr. 2. 2735

Der Landrat: i. B. K.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 27. April 1926.

Der Bürgermeister

Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine wird am Donnerstag, den 29. April 1926 begonnen. Der Hausbesitzer ist zum Reinigen und Ausbrennen verpflichtet. Gleichzeitig wird eine Befichtigung der Gebäude in bau- und feuerpolizeilicher Hinsicht vorgenommen.

Die Maul- und Klauenseuche in dem Gehöft des Martin Leicher, Eisenbahnstraße ist erloschen.

Der Herr Regierungspräsident hat unterm 8. 1926 — 1. 19. 2. 321 — die in Nr. 13 vom 27. März des Regierungsamtsblattes veröffentlichte viehhygienische Anordnung vom 19. März 1926 aufgehoben. In gleicher Sache vom 23. März 1914 (Amtsbl. S. 148).

Wiesbaden, den 18. April 1926.

Der Landrat: i. B. K.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt Familie Moos Weibacher und Jakob Schmitt. Samstag 6 Uhr hl. Messe für Philipp Schuhmacher (Schwehster) 6.30 Uhr Amt für Anna Mohr und Geschwister.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 1. Mai 1926. Sabbat: Emor 7.15 Uhr Borabendgottesdienst. 9.00 Uhr Morgengottesdienst. 3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst. P. 4. 8.35 Uhr Sabbatausgang

PERFLOR ist besser

Warum besser?

Schon lange war es das Bestreben der Seifenindustrie, der milden Seifensode die Wasch- und Bleichkraft der selbsttätigen Waschmittel zu geben und die Nachteile dieser, die große Schärfe, zu vermeiden.

Perflor-Seifensode als einzige hat dieses Ziel erreicht.

Perflor, Glanmer's D. R. P., ist damit das einzige milde, selbsttätige Waschmittel. Ohne Löcher in die Wäsche zu fressen oder irgendwie zu beschädigen, allein durch nur 1/4 Pfundiges Kochen gibt Perflor ohne lästiges Reiben schmerzweiße, fadenlose Wäsche.

Nützen Sie die Vorteile dieser neuen großen Refindung aus.

PAKET 45 PFG.

HERSTELLER: KRAFFT & FLAMMER, HEILBRUNN



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN DENKT AN DIE GEFALENNEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN

„Für die Krieger-Gedächtnis-Kapelle“

Am kommenden Sonntag, den 2. Mai abends 8 Uhr findet im „Schützenhof“ die Wahlung des Lustspiels

Im weissen Röss

statt.

Eintritt 50 Pfg. pro Person.

Wer einige recht genussreiche Stunden verleben und gleichzeitig helfen will, das begonnene Werk für unsere Gefallenen zu vollenden, suche sich zeitig einen Platz.

Die Baukommission.

S. R. B. 59/37

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 59 bei der Firma Peter Wagner & Co. in Flörsheim a. M. am 11. Februar 1926 folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Flörsheim a. M., den 26. April 1926.

Amtsgericht.

S. R. B. 22/56, 58

In unser Handelsregister B ist unter Nr. 22 der Firma Wagner & Karolus Aktiengesellschaft zu Flörsheim a. M. am 9. November 1925 bzw. 22. Januar 1926 folgendes eingetragen worden: Die Prokura des Georg Most ist erloschen. Der Kaufmann Christoph Krug von Flörsheim ist aus dem Vorstände ausgeschieden.

Flörsheim a. M., den 26. April 1926

Amtsgericht.

Zur Reichsgesundheitswoche!

Jeder Deutsche unbeschadet hat, seiner persönlichen Freiheit, die sittliche Pflicht, seine körperlichen und geistigen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

(Deutsche Reichsverfassung, Artikel 163.)

Haltet Euch gesund durch Körperpflege!

Flamm
Tief, tief, tief
wagte sich
zu
zu
zu

Mädchen

können das Nähen und Sticken erlernen. Näh. Feldbergstr. 6.

Einige Fuhren

Kornstroh

abzugeben. Näh. im Verlag.

G. B. Liederkrantz

Am Samstag Abend 8.30 Uhr Singstunde im Hirsch. Eine Stunde früher Sängertag in Bieber. Um pünktliches und volles Erscheinen gebeten. Fahrt nach Bieber Sonntag vorm. 11.08 Uhr. Auch passiven Mitglieder sind dem Sängertag eingeladen.

Der Vorstand.

Ein möbliertes Zimmer

per sofort zu vermieten. im Verlag.